

Die verschwundene Goldmünze

Heute war der 11.12.2016! Ich bin Nina und ich bin 11 Jahre alt. Meine besten Freunde heißen Max, Justus und Mara. Morgen schreiben wir eine Mathearbeit und deswegen wollten wir uns heute mit einem Eis stärken. Nach der Schule gingen wir über die Sülzburgstraße zu unserer Lieblingseisdiele. Ich ging zur Tür wollte sie öffnen aber sie war verschlossen. Da sagte Max: Guckt doch mal das Schild! Eisdiele geschlossen! Wegen Einbruch bis zum 6.2.2017 nicht mehr offen! Was denn für ein Einbruch fragte Mara? „Weiß ich nicht“, sagte ich. Schließlich gingen wir zu der auf der Berrenrather Straße, aber da hing das gleiche Schild. Justus sagte: „Das ist doch irgendwie komisch, oder?“ „Ja, das stimmt“, sagte ich. Dann sagte Max: „Wir können uns doch morgen hier wieder treffen?“ „OK, sagten wir.“ Alle gingen nach Hause.

Am nächsten Morgen stand ein großer Artikel in der Zeitung. Alle Eisdiele sind wegen Einbruchs geschlossen. Als wir diesen Artikel gelesen hatten, erschrakten wir. Als wir uns nach der Schule wieder trafen, überlegten wir, was wir tun sollten. Dann schlug ich vor, nach Spuren zu suchen. Jedoch sagte Mara: „Wir müssen doch erstmal wissen, was überhaupt geklaut wurde!“ „Stimmt“, sagten die Anderen. Justus sagte: „Lasst uns doch zur Polizei gehen und nachfragen.“ „OK“, sagten wir. Eine Stunde später waren wir bei der Polizei. Mara fragte einen Polizisten: „Können Sie uns sagen, was in den Eisdiele geklaut wurde?“ Aber der Polizist antwortete: „Nein, leider nicht. Hierzu dürfen wir Euch keine Auskunft geben!“ Dann erwiderte Justus: „Aber wir sind Detektive und wir wollen den Fall lösen!“ Anschließend erklärte der Polizist den vier Detektiven: „Ich würde Euch ja gerne helfen, aber es ist verboten, fremden Leuten etwas über den Fall zu erzählen.“ „Na gut, wir finden das sowieso heraus.“ entgegnete Justus.

Als wir wieder draußen waren sagte ich: „Das hat uns nichts gebracht-außer Konkurrenten.“ „Ja stimmt, jetzt wollen sie verhindern, dass wir den Fall vor ihnen lösen.“ Daraufhin schlug ich vor, nach Spuren zu suchen. Alle waren einverstanden. Als wir dann auf dem Weg zur Eisdiele

waren, lief hinter uns ein älteres Ehepaar. Als sie sich uns näherten, hörten wir etwas Unfassbares: „Es ist schon komisch, dass genau die Münze geklaut wurde, die von allen 120.573 Stück echt war und nicht nur golden eingefärbt. Als wir das hörten, wussten wir was los war und wonach wir suchen mussten. Max sagte: „Lasst uns morgen nach der Schule sofort mit der Spurensuche beginnen, OK?“ Alle stimmten mir zu, nur Mara nicht. Sie war der Meinung, dass das wohl ein Fall für die Polizei ist und nicht für uns. Das sei schließlich viel zu gefährlich. Wütend antwortete Justus: „Nein Mara, wir sind Detektive und wir sind wohl in der Lage, einen Fall für kleine Kinder zu klären. Aber wenn Du nicht willst- von Dir lassen wir uns nicht aufhalten!“ „Ja gut, dann komme ich eben mit!“ „Super, dann treffen wir uns morgen hier wieder.“ Sie verabschiedeten sich voneinander und jeder ging zu sich nach Hause.

Am nächsten Tag trafen wir uns nach der Schule an unserem vereinbarten Treffpunkt. Max hatte im Internet geforscht, wie man bei so einem Fall am besten vorging. Er hatte schon ein paar Ideen dabei und kramte aus seinem Rucksack ein paar Werkzeuge hervor. Er lächelte und sagte: „Die Türe ist ja verschlossen! Deswegen habe ich uns ein paar Hilfen mitgebracht.“ Super dann können wir ja direkt anfangen. Max nahm den Dietrich und öffnete damit die Türe. Als wir die Eisdiele betraten durchfuhr uns ein böser Gedanke: Vielleicht könnte der Einbrecher sich hier irgendwo versteckt halten? Aber dann beruhigte uns Justus: „Das wäre aber sehr komisch, wenn der Einbrecher hier drei Tage lang rum hockt.“ Nun durchsuchten sie weiter die Eisdiele. Plötzlich rief Justus: „Hier, seht, das sind doch Fußabdrücke oder nicht? Komm mal mit der Lupe.“ Die vier untersuchten die Fußabdrücke und fotografierten sie ab. Dann hatten sie eine Idee. Max schlug vor, auch noch in der anderen Eisdiele auf der Berrenrather Straße nach Spuren zu suchen. Alle waren damit einverstanden.

Als sie eine viertel Stunde später vor der Türe der Eisdiele standen, holte Max wieder seinen Dietrich raus und öffnete damit die Türe. Als sie drinnen waren, nahm sich jeder eine Lupe und Fingerabdruckpulver und untersuchte jeden Raum. Da entdeckte Mara einen kleinen Schrank mit einem Schlüssel im Schloss steckend. Sie rief die Jungs zu

sich. Gemeinsam öffneten sie den Schrank. Im Inneren fanden sie einen aufgeknackten Tresor. Ich nahm meine Lupe und das Pulver und untersuchte den Tresor. Da fand ich einen Fingerabdruck. Ich nahm mein Klebeband, klebte es über den Fingerabdruck und zog es wieder ab. Jetzt hatten wir einen echten Beweis und konnten damit zur Polizei gehen.

Auf der Polizeiwache angekommen, übergaben wir den Polizisten den Fingerabdruck und fragten, ob wir dabei zusehen dürfen, wie die Fingerabdrücke untersucht werden. Die Polizisten sagten: „Ausnahme- aber nur, weil ihr sie gefunden habt.“ Darüber freuten wir uns. Als wir mit den Polizisten in den Untersuchungsraum gingen, erklärte uns einer der beiden, dass wir gleich ganz ruhig sein müssen, damit sein Kollege sich konzentrieren kann. Der Polizist legte den Fingerabdruck auf einen Scanner. Der Computer zeigte zwei Männer, auf die der Fingerabdruck passen könnte. Mara rief aufgeregt: „Der mit den langen Haaren, der rechte von beiden, der war es!“ Die Polizisten sagten: „Ach, das ist doch Lumpi Langfinger. Den kennen wir schon in- und auswendig. Er wurde schon oft beim Klauen erwischt. Ich glaube, ihm müssen wir mal wieder einen Besuch abstatten.“

Als sie in der Lotharstraße vor Lumpi Langfingers Wohnungstür standen, drückte ich den Klingelknopf. Die Tür ging auf und ein Mann mit langen Haaren stand im Türrahmen. Als er die Polizisten sah, wollte er die Türe wieder zuschlagen, doch es war zu spät. Ein Polizist packte ihn am Arm und legte ihm Handschellen an. Beim durchsuchen der Wohnung fanden sie in einem Regal, ganz hinten in der Ecke, in einer kleinen Schachtel, die verschwundene Goldmünze. Lumpi Langfinger musste mit zur Polizeiwache und wurde in eine dunkle Zelle am Ende des Ganges gesperrt und bekam drei Jahre Haft.

Als die Polizei mit uns zusammen die Goldmünze wieder zur Eisdiele zurückbrachte, waren die Besitzer heilfroh und spendierten uns allen als Dankeschön ein dickes Eis.

Ende